

nähere Kenntnis des Zustands und keine Federproben erhielten. Der eine Vogel ist vom Beringer als alt bezeichnet; der andere (ausdrücklich als *Colymbus arcticus* zurückgemeldet) ist ohne Altersangabe.

Natürlich sollten die Funde immer im Zusammenhang mit Gefiederstand, Maß, Gewicht und Rassenfrage betrachtet werden. Diese Voraussetzungen sind aus manchen Gründen nicht immer zu erfüllen. Selbst hier in Rossitten sind solche Maßnahmen recht erschwert, denn schnelles Beringen und Freilassen womöglich am Seestrand bald nach Anlanden der Boote ist dringend angezeigt.

Seit der letzten Ringfund-Bearbeitung sind auch Beiträge über die Mauser des Polartauchers erschienen. Die Schwingenmauser vollzieht sich bei den Tauchern bekanntlich auf einmal, und zwar beim Polar-seetaucher im Gegensatz zum Nordseetaucher im Lauf des Winters, jedenfalls vor der Brutzeit (8). Das Prachtkleid wird bei normalem Ablauf schon im Winter fertig, und das herbstliche Schlichtkleid wird ziemlich kurze Zeit getragen (1).

Auf weitere, in der ersten Ringfund-Auswertung berührte Fragen sei hier nicht eingegangen. Wieviel noch zu erkunden ist, geht an genannter Stelle und aus den Ringfund-Karten hervor.

Schrifttum.

(1) O. KLEINSCHMIDT, Irisfarbe und Federwechsel des alten Prachttäuchers; Falco 34/1938 S. 11. — (2) E. SCHÜZ, Vom Zug des Polar-Seetauchers; Vz 6/1935 S. 113—118. — (3) E. LÖNNBERG, Återfunna ringmärkta fåglar LII; Fauna och Flora 1935 S. 276. — (4) W. N. SCALON, Les oiseaux du Taimir, V; LE GERFAUT 27/1937 B. 220. — (5) E. STRESEMANN, *Colymbus arcticus viridigularis* (Dwight) Durchzügler an der Kurischen Nehrung; Orn. Mber. 44/1936 S. 100. — (6) R. MANGELS und E. SCHÜZ, Seltene Vögel im Gebiet des Kurischen Haffs; Orn. Mber. 46/1938 S. 14. — (7) HARTERT-STEINBACHER, Nachtrag S. 453. — (8) E. SCHÜZ, Von der Mauser des Polar-Seetauchers; Orn. Mber. 44/1936 S. 65—71.

Rauchschwalben-Sterben durch Zecken (*Ixodidae*) verursacht.

Mitgeteilt von P. Putzig, Vogelwarte Rossitten.

Beim Versuch einer kausalanalytischen Auswertung von Brutstatistiken macht sich immer wieder die Unkenntnis über die Schicksale unserer Vögel auf ihren Wanderungen unliebsam bemerkbar. Stark negative Bestandsänderungen lassen an Massenverluste in den Winterquartieren denken. Das bleibt aber meistens eine Annahme, und nur selten geben Ringfunde oder Berichte gesichertere Unterlagen.

Ende Mai 1938 ging der Vogelwarte ein Brief von Herrn LEOPOLD KAYSSLER zu, von der Farm „Ja dennoch“ bei Mariental in Südwestafrika. Unter anderem finden sich darin folgende wertvolle Feststellungen: „... Etwa Mitte Dezember 1937 trafen hier große Schwärme Schnalben ein. Da ich nun schon 30 Jahre hier ansässig bin, war ich meiner Sache nicht ganz sicher, ob es Schnalben der Art *Hirundo rustica* waren. Erst vor 3 Tagen bekam ich die Bestätigung. Kaum waren die Schnalben hier, als mir mein 13jähriger Sohn ein Tier brachte, das am Halse eine dicke Zecke sitzen hatte. Im Laufe der nächsten Tage fanden wir dann eine Menge toter Schnalben, die am Halse bis zu 7 Zecken sitzen hatten. Diese Zecken hatten teilweise die Größe einer Bohne. Da nun überall die toten Schnalben herumlagen, rief ich den äußerst tüchtigen und regen Tierarzt Dr. ZSCHOKKE in Mariental, ob er von der Erkrankung der Schnalben etwas wüßte. Er hatte noch nichts gehört. Ich schickte ihm noch lebend ein Tier zu und mehrere in Spiritus, die er dann dem Tierärztlichen Institut in Onderstepoort (Südafrikanische Union) schickte. Die Schnalben waren von den Zecken so ausgesogen, daß es nicht möglich war, einen Blutausrich zu machen. Ich saß in meiner Werkstatt an der Hobelbank, da kam eine Schnalbe herein und setzte sich direkt neben mein Arbeitsstück. Ich nahm sie, entfernte ihr 5 Zecken und setzte sie wieder hin. Meine beiden Söhne machten sich einen Sport daraus, die Schnalben auf dem Rande des Bassins zu fangen (mit der Hand), sie von Zecken zu säubern und dann wieder fliegen zu lassen. Vor 3 Tagen sprach ich mit dem Tierarzt. Da sagte er mir, daß erstens die Schnalben in Onderstepoort als *Hirundo rustica* festgestellt seien, daß aber die Zecken eine bis jetzt in Südafrika noch nicht festgestellte Art seien. Nun sind die Tierärzte in Onderstepoort sehr in Sorge, ob die Schnalben uns mit den Zecken irgendwie neue Krankheit mitgebracht haben...“

Auf unsere Anfrage nach den Ergebnissen der Untersuchungen an den Direktor der Division of Veterinary Services in Onderstepoort kam zunächst der Bescheid, daß die Zecken an das Molteno-Institut in Cambridge zur Artbestimmung eingeschickt seien. Darauf machte man uns davon Mitteilung, daß die Art in diesem Institut als *Ixodes brunneus* Koch festgestellt sei. Ueber die Uebertragung von Krankheiten sei von dieser Zecke nichts bekannt.

Nach PAUL SCHULZE (Die Zecken als Vogelparasiten; Journ. f. Ornith. 80, 3, S. 318—329 und brieflich) kommt *Ixodes frontalis* Panzer (= *brunneus* Koch) auf Singvögeln in (Süd-)Europa, Asien, Afrika und

Nordamerika vor. Besonders häufig ist sie wohl in Frankreich, Korsika und Norditalien. Für Südafrika ist die Art offenbar neu. An Schnalben war sie bisher noch nicht festgestellt worden. Es ist nicht bekannt, ob die Zecke inkadent, unikadent oder bikadent ist, d. h., ob der Wirt nach den Häutungen des Parasiten garnicht, bzw. ein- oder zweimal gewechselt wird. Nur bei dieser Kenntnis wäre das Gebiet, in dem die Infektion vor sich ging, etwas näher zu umreißen. Die Tatsache, daß die Zecken sich auf soviele Durchzugsschnalben an einem Ort konzentrierten, läßt doch die Vermutung aufkommen, daß der Befall näher dem Winterquartier vor sich ging. Es ist nicht gerade wahrscheinlich, daß bei der Farm „Ja dennoch“ eine einheitliche Population von Schnalben durchziehen sollte, die sich bereits in den heimatlichen Nestern verseucht hätte. Der Blutverlust würde diesen Vögeln wohl auch kaum mehr die Zugleistung bis Südwestafrika ermöglicht haben.

Obgleich eine Anzahl gefährlicher Blutparasiten durch Zecken übertragen werden (Spirillosen), ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß der Entzug von Blut allein die Sterblichkeit der Schnalben genügend erklärt, da es nach dem Bericht nicht mehr möglich war, einen Blutausstrich zu machen.

Nach der durch Ringfunde belegten Schichtung in den Winterquartieren bei *Hirundo rustica* (s. SCHÜZ, E., Ringfunde europäischer Rauchschnalben [*Hirundo rustica*] in Afrika; Ornith. Mber. 45, 4, 1937, S. 136—144) scheint es, daß deutsche Schnalben nicht von diesem Sterben betroffen sein können. Die Funde verteilen sich von der Goldküste bis Ostafrika, ein Vogel wurde in Natal gefunden. Die jährliche Schnalbenzählung in Rossitten ergab keine merkliche Abnahme. Eher mag der englische Bestand gelitten haben, da sich Schnalben aus dem Britischen Inselreich in Südafrika konzentrieren. — Herr LEOPOLD KAYSSLER hat eine Anzahl Ringe zur Markierung von Schnalben angefordert und erhalten.

Ring-Wiederfunde auswärtiger Stationen 14.

Zusammengestellt von H. Ringleben und E. Schüz.

Galli. Wachtel (*C. coturnix*) ○ V Lierneux, 40 km SSO von Lüttich (50.38 N 5.35 O) + 10. VI Viljandi (58.30 N 25.30 O), Estland (192).

Limicolae. Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*) ○ 21. IX Jaerens Rev (wo? Jaederens Rev 58.46 N 5.32 O) + 7. X Bouchante

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [10_1939](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schrifttum 25-27](#)